

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung,

die Hundesteuer betreffend.

Die Besitzer von Hunden werden andurch daran erinnert, daß sie nach Maßgabe der im Gesetz vom 18. August 1869, in der dazu gehörigen Ausführungsverordnung und im Orts-Regulativ vom 29. December 1869 enthaltenen Bestimmungen für die in ihrem Besitz befindlichen Hunde die regulativmäßige Steuer von 2 Ngr. für das Jahr 1871 spätestens

bis zum 10. Januar d. J.

gegen Entnahme von neuen Steuerzeichen an unseren Bauverwalter — Herrn August Wagner in Nr. 29 des Brand-Gat. — abzuführen haben. Restanten haben sich der im Sachen Betrage der jährlichen Steuer bestehenden Sinterziehungsstrafe zu versehen.

Frankenberg, am 2. Januar 1871.
Der Stadtrath.
Wetzer, Bürgermeister.

Vorladung.

Dem aus Schweta bei Mägeln gebürtigen Brennsnecht

Friedrich Adolf Robert Müller

ist in einer hieramts wider ihn anhängigen Untersuchungssache ein Bescheid zu publiciren, zu welchem Ende er, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch vorgeladen wird, spätestens

den 18. Januar o. Nachmittags 1 Uhr

an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen.

Zugleich ersucht man alle Polizei- und Criminalbehörden, Müller'n im Betretungsfalle auf diese Vorladung aufmerksam zu machen, ihn hierher zu weisen und eventuell vom Erfolge Nachricht anher zu geben.

Frankenberg, den 2. Januar 1871.

Das Königliche Gerichtsammt.
Wiegand.

Müller.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige und Protocolls vom 29. December 1870 ist auf dem die Firma: C. F. Michael in Frankenberg betreffenden Fol. I des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtsbezirk das Erlöschen der Herrn Carl Otto Michael ertheilten Procura und dessen Eintritz als Theilhaber, sowie der Umstand, daß Herr Richard Michael Procura erhalten, verlaublich worden.

Königliches Gerichtsammt Frankenberg, den 4. Januar 1871.

Wiegand.

Jw.

Bekanntmachung.

Das Directorium der Stadtbank zu Chemnitz besteht für das Jahr 1871 aus den Herren Friedrich Gottlieb Gehrenbeck, Vorsitzendem, Emil Adolf Engel, stellvertretendem Vorsitzenden, Louis Morell und Moritz Schanz, sowie aus Herrn Wilhelm Edmund Hoffmann, Vorstehendem, was in Gemäßheit von § 33 des Bankstatuts hiermit bekannt gemacht wird.

Chemnitz, den 4. Januar 1871.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
Müller, Bürgermeister.

Ries.

Vertikales.

Frankenberg, 6. Januar. In den Nachrichten der Verlustliste aus dem Felde finden wir von Angehörigen unsrer Pflanze ferner: den einjährig freiwilligen Grenadier vom 101. Regiment Karl Albert Jässing aus Lichtenwalde, im Vorpostengeficht bei Willemoble vor Paris am 28. Decbr. durch einen Schuß in die linke Schulter, Brust und rechte Schulter geädtert, den Kanonier Friedrich Moritz Irmscher aus Oberlichtenau von der 1. schweren Batterie, leicht verwundet bei der Recognoscirung des Mont Myron am 30. Decbr. durch Brandwunden im Gesicht und an den Beinen. Ferner befinden sich im Lazareth zu Hagenau im Elsas: die Grenadiere Heinrich Rothe aus Sachsenburg von der 10. Comp. und Ernst Eduard Straube aus Frankenstein von der 5. Comp. des 101. Regiments.

Ein Rück- und Rund-Blick.

Das Jahr 1870 war in politischer Hinsicht

das bedeutungsvollste unsers Jahrhunderts. An Fülle und Großartigkeit der Ereignisse haben wir nie Gewaltigeres gesehen oder Erschütternderes erlebt. Die Jahre des deutschen Volks-erwachens aus langer politischer Ohnmacht: 1813—15; die Zeit der gedankenreichen, erfolgarmen politischen Jugendschwärmerei: 1848 und 1849 — sie waren die Vorläufer eines welt-erschütternden Drama's, das in unsern Tagen seinen Höhepunkt, seine gewaltige Katastrophe — will's Gott — seinen für unser Volk segensreichen Abschluß findet.

Es ging friedlich an, das Jahr 1870. Der regsame menschliche Geist entwarf Pläne der Fortentwicklung der Wissenschaft, dem Blühen und Gedeihen des Handels und der Industrie gewidmet. Mit Genugthuung blickte man auf die eben vollendete große That der Durchstechung des Suezkanals zurück; ein kühnes Projekt: die Alpen mit eisernen Schienen beim St. Gotthard zu überschreiten, und die gewaltige Durchstechung des Mont-Cenis, rief das Interesse Deutschlands, Frankreichs, der Schweiz und Ita-

liens auf, und die deutsche Wissenschaft, unterstützt von deutscher Seetüchtigkeit, sandte ihre Jünger in die kalten Zonen des Nordens, um die unerforschten Polargebiete der menschlichen Erfahrung aufzudecken. Alle civilisirten Staaten wetteiferten mit einander, die Werke des Friedens auszuführen. Eine schlimme Vorbedeutung hätte man es nennen können, daß mitten in diesem Vorwärtsstreben der Völker zu Rom eine „heilige“ Gesellschaft, zusammengesetzt aus Vertretern und Hirten der ganzen katholischen Christenheit, über Mittel und Wege brütete, dem Fortschritt in geistigen Dingen einen gewaltsamen Hemmschuh anzulegen. Das ökumenische Concil beriet die Unschlbarkeit des Papstes und übte das liebevolle Amt der Verfluchung aller Anschauungen und Meinungen aus, die irgend einem Dogma Roms zuwiderliefen. Alle Geister wurden dadurch in eine lebhafteste Aufregung versetzt und die Erörterungen für und wider waren das Tagesgespräch der Presse und der Einzelnen.

Dennoch schlossen auch die politischen Fra-

gen nicht. Die Trennung der Parteien wurde in allen Ländern Europa's eine schärfere. Die Fragen der Herrschaft in Staat und Gesellschaft, das alte unerschöpfliche Thema, wurden von zahlreichen Parteien besprochen. Sie traten in Norddeutschland hervor im Reichstage, der in Beratung eines allgemein deutschen Strafgesetzbuches der deutschen Rechtspflege zu größerer Einheit half, und — wie allerwärts — in den Bewegungen der vielfach gespaltenen Arbeiterparteien. Süddeutschland besprach sein föderatives Verhältnis zu Norddeutschland mit größerer Leidenschaft, als vorher, und während man in Baden trotz einer rührsamem ultramontanen Partei sich mit den nördlichen Brudervölkern inniger zu vereinigen trachtete, bestrebt sich die bayerische Volksvertretung, wo die Volkspartei Hand in Hand mit den Ultramontanen ging und die überwiegende Majorität besaß, die Beziehungen zu Norddeutschland zu lösen.

Oesterreich gab das traurige Schauspiel eines zerfallenden Staates, dessen einzelne Glieder, früher durch Heirath und Erbschaft zu einem Ganzen vereinigt, die verlorene Selbstständigkeit zurück zu gewinnen trachteten und den Staatskörper dadurch so an Kraft und Regsamkeit hinderten, daß er nur mit Mühe den Aufstand des äginen, Dalmatinischen Volkes zu unterdrücken vermochte. — Italien schwankte zwischen Rom und Paris hin und her, d. h. es erstrebte die endliche Gewinnung seiner alten Hauptstadt und fürchtete sich vor Frankreichs Einspruch und den Bajonetten, die letzteres zum Schutze der ewigen Stadt und ihres heiligen Vaters nach Civita-Vecchia geschickt hatte. — Spanien litt unter dem Streite der Republikaner mit den monarchisch Gesinnten und es gelang den Ersteren ebenso wenig eine Proklamirung der Republik, wie den Letzteren die Auffindung eines geeigneten und geeigneten Prinzen für den spanischen Königsstern. — In England beschäftigte man sich vorzugsweise mit innern Reformen, deren Anstoß hauptsächlich von den socialistischen Parteien ausgegangen war; Dänemark schloß sich aus einer mehr oder weniger geheimen Liebäugerei mit Frankreich und Rußland Trost für vergangene und künftige Zeiten; Rußland ging Schritt vor Schritt vorwärts auf der Bahn des strengsten Absolutismus und achtete die alten vererbten Rechte der Ostseeprovinzen ebensowenig, wie die natürlichen der innerasiatischen Völkerschaften, über welche es seine Vormächtigkeits weiter und weiter ausdehnte. Die Türkei und Griechenland waren noch immer die kranken Glieder am Leibe Europas, deren Ruhighaltung ein Hauptverdienst zum Wohlbefinden des letzteren ausmacht.

Nordamerika entwickelte ein immer mächtigeres republikanisches Staatswesen und obgleich es ein lebendes Heer von nur 30,000 Mann unterhält und allmonatlich seine Staatsschulden um einige Millionen vermindert, erlangt es eine täglich wachsende Geltung bei den übrigen maßgebenden Staaten, so daß Rußland, wie Preußen und Frankreich auf das gute Einvernehmen mit dieser großen Republik sichtbar den größten Werth legen. — Frankreich aber machte, wie seither immer, am meisten von sich reden. Die politischen Schwünge seines Kaisers hielten die ganze Welt in Aufmerksamkeit, und wenn man auch deutlich wahrnahm, daß seit 1866 der Einfluß Frankreichs geringer wurde, so war es doch immer ein Staat, dessen Macht und Größe die größte Rücksicht erheischte. Napoleon III., nachdem er das absolute Regime in allen möglichen Schattirungen durchprobiert hatte, ohne die Wahrscheinlichkeit gewonnen zu haben, die Herrschaft auf längere Dauer für seine Familie zu erhalten, versuchte es im Anfang v. J., den rothen Kaisermantel mit etwas constitutionellem Hermentin zu verbrämen, um dadurch eine Verständigung mit den ihm entgegenstehenden Parteien

anzubahnen und seinem Sohne ein Herrschergewand zu schaffen, das ihm nach Absterben des Vaters passend wäre. Die große Menge des urtheillosen, ungebildeten Landvolkes für sich zu gewinnen und seine Gegner mit einem großen Resultat zu schlagen, setzte er ein neues Plebisit in Scene und ließ die gesammten Wähler Frankreichs darüber abstimmen, ob sie mit den von ihm angebotenen constitutionellen Reformen einverstanden seien oder nicht. Die vielen Millionen, welche diese kluge Frage bejahten, waren ihm ebensoviele Befürworter seines Regiments, das dadurch neuen Grund und Boden gewonnen hatte und somit auf längere Dauer hoffen durfte. Niemand, der dieses Schauspiel in Frankreich damals spöttelnd, verächtlich oder zustimmend betrachtete, ahnte, in welcher Weise diese erzwungene innigere Vereinigung zwischen Frankreichs Regierung und Volk ausgebeutet werden würde. Niemand hielt ein constitutionelles Ministerium, wie es eben in Frankreich unter Ollivier ins Leben trat, für fähig, die einleitenden Schritte zu einem Kriege zu thun, wie er frivoler, grundloser kaum je herausgeschworen worden ist. In demselben Augenblicke, da Frankreich durch seine Regierung der ganzen Welt versicherte, der Friede sei nie gefährdeter gewesen als eben jetzt, traf es Vorbereitungen zu einem ungeheuren Wortbruch.

Der Kaiser Napoleon mochte wohl fühlen, daß trotz des günstigen Ergebnisses des Plebisits ihm und seiner Familie noch lange jene Popularität fehle, die auf eine Fortdauer seiner Dynastie hoffen ließ. Es galt, die Ideen der Regierung mit denen des Volkes zu vereinigen und zwar in einer Richtung, die den langgehegten Wünschen des letzteren am meisten entsprach. Diese Wünsche waren keineswegs solche, die eine freiere Staatsform im Auge hatten — es waren Wünsche, den seit 1866 erbleichenden Stern Frankreichs mit neuem Glanze zu umkleiden, Frankreich als erste der Nationen hinzustellen und Kriegsrühm an seine Adler zu heften, den der preussischen Fahnen von 1866 verdunkelte. „Rache für Sadowa!“ war ein in allen Schichten der französischen Bevölkerung ausgesprochenes Verlangen. Nicht nur die Offiziere, das Heer, der Kaiser — auch die Bürger theilten es, und selbst Männer von entschieden liberaler Richtung, wie Gambetta und Jules Simon, gaben ihm offenen Ausdruck. Diesem Wunsche seines Volkes dachte Napoleon zu willfahren, indem er im Juli v. J. aus nichtigem Anlaß den Krieg gegen Preußen und Deutschland einleitete, der ihm zur Befestigung seiner Herrschaft dienen sollte, und ihn um Thron und Reich gebracht hat. Eben da die Volkspartei in der bayerischen Kammer die Verminderung des stehenden Heeres besprach, erdachte der Kriegsruf und ganz Deutschland erhob sich zum Schutze seiner Unabhängigkeit und seines Rechtes mit einer Begeisterung, deren Erinnerung und nachhaltendes Gefühl in Jedem von uns noch lebt und leben wird.

Seit sechs Monaten währt dieser unheilvolle Krieg. Die Thaten, die in ihm geschehen, haben die ganze Welt mit Bewunderung und Schrecken erfüllt. Sie überdöntten Alles, was sonst an Bedeutung in der Welt sich ereignet hat. Die Proclamirung der Unfehlbarkeit des Papstes, die Vertagung des Concils, die Besetzung Roms durch italienische Truppen und die Erwählung letzterer Stadt zur Capitale des Königreichs Italien, Rußlands Losagung von dem Pariser Vertrage in der Pontusfrage, endlich auch noch die glückliche Ausfindigmachung eines Königs für den spanischen Thron in der Person des italienischen Prinzen Sordlieb — Alles steht zurück hinter den Ereignissen, die sich zwischen Rhein und Loire vollzogen haben und die Rettung unseres deutschen Vaterlandes, die Neugestaltung desselben zu einem fester geeinten

Kaiserreiche, die Wiedererwerbung aller deutscher Provinzen und die Niederwerfung jenes Rubebrüders in Frankreich in sich begreifen, der die allein menschenwürdigen Thaten des Friedens in Europa zu unterdrücken und die verderbenvollen des Krieges heraufzubeschwören bestrbt war.

Noch ist der schwere, blutige Kampf nicht ausgekämpft. Noch muß unser Volk mancher schweren, theuren Opfer bringen, ehe der Friede über die schwer geprägten Geschlechter seine segnende Hand wieder ausstrecken wird. Die erste Sonne des Jahres 1871 hat sich hinter einem Schleier blutigrothen Nebels erhoben. Aber dieser Kampf wird ausgekämpft werden und wir zittern nicht mehr um den Erfolg. Und wie der ganze Preis desselben eben nur der Friede ist, dessen wir so schmachtvoll beraubt wurden, so wird dieser einzige Freund alles edlen Menschenthums auch wieder in unsere Mitte zurückkehren: der Friede, der die Menschen zu edlen und freundlichen Geschäften vereinigt, ihrem Streben die segensvolle Bahn weist, dem Geiste seine würdigen Ziele setzt und in Staat und Familie jene Einrichtungen und Zustände zur Reife bringt, welche die Bedingungen sind zu einem freien und glücklichen Geschlechte! Das walte Gott! (S. Dstg.)

Vom Kriegsschauplatze.

Offizielle Mittheilungen.

Bourgnone, 4. Januar. Am 2. Januar war ein Reconnostrations-Gefecht bei Croix, südlich von Delle, in Folge dessen 200 zurückgedrängte Franzosen jenseits der Schweizer Grenze entwaffnet wurden. Die Belagerung von Belfort hat ihren Fortgang.

Amiens, 4. Januar. Am 2. und 3. Januar blutige, aber siegreiche Kämpfe vorgeschobener Abtheilungen der 1. Armee bei Bapaume. Am 2. nämlich wies die 30. Brigade von Wittag bis Abend alle Angriffe überlegener feindlicher Massen ab und machte dabei 260 Gefangene. Am 3. behauptete sich die gesammelte 15. Division und ein Detachement unter Prinz Albrecht Sohn in entschiedenem Kampfe gegen 2 feindliche Armeecorps, wobei unsere Truppen am Abend 2 Dörfer mit dem Bajonetten nahmen und wieder einige Hundert Gefangene machten. Der Feind trat nach den erlittenen außerordentlichen Verlusten in der Nacht zum 4. den Rückzug nach Arras und Douai an, wobei die verfolgende Cavallerie feindliche Bataillone erfolgreich attackirte und dabei noch Gefangene machte.

Graf Bartenstein's Leben.

Amiens, 4. Januar. Von der 1. Armee hat General v. Benthaim am 4. Januar früh die feindlichen Truppen auf dem linken Seinenfer unter General Moje überfallen und zersprengt, 3 Fahnen, 2 Kanonen, 4—500 Gefangene abgenommen.

von Sperling.

Verfaillies, 5. Januar. General v. Mantuffel meldet: Der Feind ergriff am 2. Mittags mit starken Massen die Offensive; Brigade Strubberg bei Saignies wies mit geringem eigenen und großem feindlichen Verluste alle Angriffe bis zum Abend zurück und machte 250 Gefangene. Am 3. behauptete General v. Göben mit der 15. Division und dem Detachement Prinz Albrecht Sohn die Stellung bei Bapaume glorreich gegen die feindliche Nordarmee und machte 260 Gefangene. Der Feind hatte außerordentlich große Verluste, und trat in der Nacht den Rückzug an, von der diesseitigen Cavallerie verfolgt. Vor Paris setzten am 4. Januar unsere Batterien gegen die Ostfront trotz dichtem Nebel die Beschießung fort.

v. Padbiel'st.

Aus einem Telegramm Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin: Verfaillies, 5. Januar, 10 Uhr Morgens. Seit 9 Uhr beginnt die Beschießung der Südwert von Paris bei herrlichem windstillen Wintertage und 9 Grad Kälte ohne Schnee.

Wilhelm.

Auf dem Mont Avron weht seit dem 30. v. M. die sächsische Fahne und ist mit der Beschießung der Forts Rosny, Romainville und Aubervilliers bereits erfolgreich begonnen worden. Die sächsischen Verluste bei der Besetzung des Mont Avron betragen 1 Infanterie, durch Gewehrflugel verwundet, und 12 Artilleristen durch Verbrennung, welche durch noch nicht ausgeklärte

Entzün
Die b
Leuten
ihrer g
stab fü
An
Paris
Vollst
Die E
20. D
für bo
von de
B r
öffentl
Debr.
Ueberl
über d
sorgni
Bevölk
Lebens
vernem
reitet
Nach
schen E
in Pa
materi
fr
Am
die Veic
Derselbe
Ksch all
Karl
S., —
dorf, T
renhänd
Drucker
B. h.,
— Karl
— Hein
— Frie
Emil v
Robert
Christia
Seinr
10 W.,
senjeger
riette A
Schuldi
an Alte
Sambard
weil. J
86 J.,
Machin
— Karl
h., S.,
flav R
Blatter
S., 1
werden
Frie
hier, n
Fabrik
August
Krüger
fichte,
Frie
hier, n
Webers
Amalte
Graham
Töchter
Sa
In
wurden
gehoren
55 Kn
auf S
runter
sowie e
sen; at
Knaben

Entzündung eines Pulverfaßens verursacht wurde. Die bei dem Betreten des Berges von unsern Leuten gesehenen französischen Todten gaben in ihrer grauenhaften Verkümmelung einen Maßstab für die große Wirkung unserer Schüsse.

An verschiedenen Punkten der Vorstädte von Paris haben Ruhestörungen stattgefunden, indem Volkshäuser vielfache Verwüstungen anrichteten. Die Beschiesung des Forts Robny während des 20. Decbr. war von furchtbarer Wirkung; die für bombenfest gehaltenen Kasematten wurden von den Kugeln der Deutschen durchbohrt.

Brüssel, 4. Januar. „Stolle Kelge“ veröffentlicht eine Depesche aus Paris vom 29. Decbr., welche sagt: „Gestern zeigte sich die Ueberlegenheit der preussischen Artillerie gegenüber der unserigen so sehr, daß man große Hoffnungen für die Zukunft hegt. Die gesammte Bevölkerung leidet furchtbar von Kälte. Unsere Lebensmittel schwinden allmählig und das Gouvernement muß sich sehr beeilen, wenn wir gerettet werden sollen.“

Nach Aussagen von neuerdings bei den deutschen Vorposten angekommenen Deserteuren sind in Paris die Bäume der Boulevards als Heizmaterial verbraucht worden.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach Epiphania, früh 7 Uhr, hält die Beichtrede Herr Sup. Dr. Körner. Vormittags predigt derselbe über Matth. 3, 12-17; Nachmittags Herr Diak. Kesch über Gal. 3, 23-29.

Geborene:

Karl Friedrich Peger's, Hausmanns in Gunnersdorf, S. — Karl Julius Gärtner's, Werkführers in Gunnersdorf, T. — Wilhelm Robert Fischer's, B. u. Schnittwaarenhändlers h., S. — Friedrich Bernhard Florckschütz's, Druckers h., T. — Julius Koch's, Geschäftsvreisenden b. B. h., T. — Friedrich Hermann Pehold's, Webers h., S. — Karl Hermann Reutirch's, B. u. Wurmstr. h., S. — Heinrich Bernhard Ramprath's, B. u. Webers h., S. — Friedrich Julius Krosch's, Webers h., T. — Ernst Emil Liborius's, B. u. Schuhmachers h., S. — Karl Robert Rüdiger's, B. u. Bäckers h., todigeb. S.

Getraute:

Ernst Robert Haubold, B. u. Weber h., mit Frau Christiane Wilhelmine Schreckenbach h.

Gestorbene:

Heinrich Leberecht Kühn's, B. u. Bäckermstr. h., T., 10 W., an Krämpfen. — Karl Hermann Glauche's, Eisengießers h., T., 1 J. 2 M., an Bräune. — Frau Henriette Amalie, weil. Christian Friedrich Traugott Vogel's, Schuldirectors h., hinterl. Witwe, 74 J. 10 M. 23 T., an Altersschwäche. — Juv. Friedrich Wilhelm Kühn, Handarb. h., 55 J., an Gehirnschlag. — Jgfr. Johanne, weil. Johann Friedrich Pajsch's, Handarb. h., hinterl. T., 86 J., an Altersschwäche. — Friedrich Karl Wendisch's, Maschinenwärters h., T., 5 J. 9 M. 10 T., an Bräune. — Karl Friedrich Wilhelm Ludwig's, B. u. Wurmstr. h., S., 6 J. 7 M. 19 T., an Gehirnentzündung. — Gustav Käser's, Kattundr. h., T., 5 J. 10 M. 8 T., an Blattern. — Karl Friedrich Rebe's, Gutbes. in Hausdorf, S., 1 J. 5 M. 23 T., an Keuchhusten.

Aufgeboren

werden am ersten Sonntage nach Epiphania zum 1. Male:

Friedrich Wilhelm Thomas, Bürger u. Weber hier, weil. Johann Gottlieb Lange's, Bürgers u. Fabriktschlers hier, Stieffohn, Juv., und Jgfr. Auguste Pauline Krüger hier, August Ludwig Krüger's, Einw. u. Fabrikarbeiters in Hohensichte, älteste Tochter 1. Ehe.

Friedrich Wilhelm Jarosch, Einw. u. Weber hier, weil. Mstr. Johann Jarosch's, Bürgers u. Webers hier, hinterl. ehel. jüngster Sohn, und Amalie Auguste Grammann, Mstr. Karl Friedrich Grammann's, Bürgers u. Webers hier, älteste Tochter.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

In dem mit Gott beschlossenen Jahre 1870 wurden in der Kirchfahrt Sachsenburg 81 Kinder geboren, 5 mehr als im Jahre 1869, und zwar 55 Knaben und 26 Mädchen. Darauf kommen auf Sachsenburg 41, nämlich 28 Knaben, worunter 1 unehelicher sich befindet, und 13 Mädchen, sowie ein gemischtes Zwillingspaar mit eingeschlossen; auf Irbersdorf kommen 14 und zwar 9 Knaben, darunter 1 todgeborener, und 5 Mädchen.

Auf Schönborn kommen 26, nämlich 18 Knaben, worunter 4 uneheliche, 1 todgeborener und 1 Paar Zwillingeknaben sich befinden, sowie 8 Mädchen, dabei 1 uneheliches. Aufgeboren wurden in der Pfarochie 16 Paare, getraut nur 8 Paare, und zwar aus Sachsenburg 3 Paare, aus Schönborn mit Dreiverden 4 Paare und 1 Paar von auswärtig. Gestorben sind im Jahre 1870 43, 2 mehr als im Jahre 1869. In Sachsenburg starben 1 und zwar 2 Witwer, 1 Witwe, 1 Ehemann, 1 Ehefrau, 2 ledige Mannspersonen, 1 Junggefelle, 6 Knaben und 1 Mädchen; in Irbersdorf starben 9 und zwar 1 Ehemann, 1 Ehefrau, 1 Witwe, 5 Knaben, worunter 1 todgeborener, und 1 Mädchen; in Schönborn starben 20, nämlich 3 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 1 Witwe, 1 Jungfrau, 11 Knaben, darunter 1 todgeborener, und 1 Mädchen. Beerdigt wurden 1 mit Beisegung, 5 mit Grabrede, 10 mit Predigt und Abdankung, 1 mit Segen, 22 in der Stille und 2 ohne alle Ceremonie. Communicanten waren im verfloffenen Jahre 1355, darunter 33 Confrmanden und außerdem 15 Krankencommunionen. Es waren demnach im vergangenen Jahre 111 Communicanten weniger als im Jahre 1869.

Zur heutigen Neuwahl des Turnvereinsvorstandes werden folgende Mitglieder vorgeschlagen:

- Dr. Meding, Vorsigender.
Otto Hopberg, Stellvertreter.
Eduard Ulbricht, Kassier.
Karl Selbig, Stellvertreter.
Oskar Grünert, Schriftführer.
Robert Kläß, Stellvertreter.
Clemens Kläß, Zeugwart.
Gustav Schiebler, Stellvertreter.
August Meyler, Obervorturner.
Louis Buge, Stellvertreter.
Franz Ruff, Bibliothekar.

Bekanntmachung für die Weberinnung.

Laut Beschluß des Innungsvorstandes vom 27. d. M. sind die Einwerbegebühren zu Erlangung des Meisterrechts auf 1 Thlr. 15 Ngr. ermäßigt worden. Frankenberg den 29. Decbr. 1870.

Leberecht Pelz, d. J. Obermeister.

Generalversammlung des Sachsenburger Krankenunterstützungsvereins

nächsten Sonntag, den 8. Januar a. e., von Nachmittags halb 3 Uhr an: Ablegung der Jahresrechnung, Ergänzungswahl des Vorstandes im Gasthof des Herrn Schlegel in Sachsenburg. Nach Ablegung der Jahresrechnung soll Tanzvergnügen abgehalten werden, wozu alle Mitglieder mit Ihren Ehefrauen und Jungfrauen freundlichst eingeladen werden. Sachsenburg, den 2. Januar 1871. Der Vorstand.

Großer Ansrubr

herrschte an vielen Orten im Vorjahre, daß kein Exemplar des „Norddeutschen Haus- und Historien-Kalenders“ mehr zu haben war, man wolle deshalb sich sofort an seinen Buchhändler, Buchbinder oder Kalenderverkäufer wenden und sein Exemplar bestellen oder kaufen.

Biel bewährt bei Kinderkrankheiten

ist der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract, wie folgende Anerkennung wieder erfreulich dokumentirt:

„Der Wahrheit gemäß bezeuge gern, daß der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract bei meinen Kindern die beste Wirkung bei sehr starker Erkältung gethan hat. Nach Verbrauch einiger Flaschen waren sie aus der Gefahr, vom Keuchhusten befallen zu werden und sind auch von der Erkältung befreit.“ Barel a. d. Jade im Großherz. Oldenburg. Alb. Westendorf, Productenhändler.“

Da der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract vielfach von gewissenlosen Industriekritikern nachgeprüft wird, so achte man genau vor dem Ankauf auf Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingedruckte Firma seines Erfinders und Fabrikanten L. W. Eggers in Breslau und auf dessen allein autorisirte Verkaufsstelle bei Herrn Paul Schwenke in Frankenberg.



Wilhelm Opey in Leipzig.

Almania.

Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslocal.

Union.

Montag, den 9. d. M., Hauptversammlung. (Ballotage.)

Am vergangenen Neujahrstage ist in der Garderobe im Gasthaus zum schwarzen Ros ein schwarze Mantille liegen geblieben. Die Eigenthümerin kann selbige wieder zurückerhalten bei S. Nerge, Freiburger Straße N. 215.

Ein Wisampelzfragen mit braunseidenem Futter ist am 30. oder 31. Decbr. verloren worden. Der eheliche Finder erhält angemessene Belohnung gegen Rückgabe im Bürgergarten.

Ein fein-einfaches gestricktes schwarzwollenes Tuch wurde am Hohenneufahrstag Vormittags aus der Kirche weg verloren. Um gest. Abgabe in der Expedition d. Bl. wird gebeten.

Tollettenseife, à Stück 2 1/2 Ngr., empfiehlt O. G. Rossberg.

Chemnitz, 1. Januar 1871.

P. P.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage meine seit beinahe 50 Jahren hier bestehende

Tapeten-, Teppich- und Rouleaux-Handlung

meinem Enkel Herrn **Gustav Reichardt** übergeben habe, welcher dieselbe (mit Uebernahme sämmtlicher Activa) für seine eigene Rechnung fortführen wird.
Indem ich für das mir während meines langjährigen Wirkens am hiesigen Platze stets geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und empfehle mich

mit aller Hochachtung
J. C. Mosch.

Chemnitz, 1. Januar 1871.

P. P.
Auf vorstehendes Rundschreiben meines Grossvaters, des Herrn **J. C. Mosch**, höflichst Bezug nehmend, zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich die mir von demselben übertragene

Tapeten-, Teppich- und Rouleaux-Handlung

unter Uebernahme sämmtlicher Activa für meine eigene Rechnung unter der Firma:

J. C. Mosch Nachfolger

fortführen werde.

Das Vertrauen, dessen sich mein Grossvater jederzeit zu erfreuen gehabt hat, bitte ich auch mir gütigst zu Theil werden zu lassen; dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen, wird stets mein eifriges Bestreben sein.

Mit aller Hochachtung
Gustav Reichardt.

Gasthof zum schwarzen Roß.

Morgenden Sonntag, als den 8. Januar:

EXTRA-CONCERT

vom Stadtmusikchor.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

Programm an der Kasse.

Um zahlreichen Besuch bitten

H. Thiele.

Th. Kühn.

Generalversammlung des Turnvereins

heute Sonnabend von Abends 8 Uhr an im Saale des Webermeisterhauses.

Tagesordnung:

Vorlegung des Haushaltsplans für 1871.

Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Die Abgabe der Stimmzettel, welche noch beim Vereinsboten August Salomon, Altenhainer Straße, sowie bei Herrn Brocks im Webermeisterhause zu haben sind, hat von 7-8 Uhr vor der Wahldeputation im Versammlungslocale zu erfolgen.

Die Mitglieder werden ersucht, rechtzeitig sich einzufinden und zahlreich an der Wahl sich zu betheiligen. (Liederbücher mitbringen!)

Turnverein.

Vom 9. Januar an beginnen die Turnstunden wie folgt:

Tag	Abends von	Uhr	Techniker,
Montag	6-7	8-10	Turnschüler,
Dienstag	6-7	8-10	Vorturner,
Mittwoch	6-7	8-10	Privatclasse,
Donnerstag	6-7	8-10	Mitglieder,
	6-7	8-10	Techniker,
	6-7	8-10	Turnschüler,
Sonnabend	6-7	8-10	Privatclasse,
	6-7	8-10	Mitglieder.

Frankenberg, am 7. Januar 1871.

Der Vorstand.

II. bürgerlicher Krankenunterstützungs-Berein.

Sonntag, den 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung im Vereinslocale bei Herrn Kurth, Schulgasse.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sehdt'scher Krankenunterstützungs-Berein.

Diejenigen Mitglieder, welche noch mit Steuern auf 1870 in Rückstand verblieben, werden hierdurch ersucht, die Berichtigung derselben an dem nächsten Steuerabende, spätestens aber bis zum 16. Januar nächsten Jahres zu bewirken.

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von C. C. Kossberg in Frankenberg.

Restauration zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

C. Gurschhaus.

Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag findet von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt, wozu ich freundlichst einlade.

Friedrich Seifert.

Gasthof zu Sachsenburg.

Zu dem morgenden Sonntag stattfindenden Stiftungsfeste des Sachsenburger Krankenunterstützungsvereins ladet alle Mitglieder ergebenst ein

Gastwirth Schlegel.

Theater in Frankenberg.

Im Locale des Herrn Benedix.

Sonntag, den 8. Januar: Der Glöckner von Notre-Dame, oder: Esmeralda, die schöne Zigeunerin. Romanit des Drama in 5 Acten und einem Vorspiel: Der Kinderraub. Von Charl. Birch-Pfeiffer.

Montag, den 9. Januar: Titus Feuerfuchs, oder: Abenteuer eines Wiener Barbiergefellen. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Restroy.

Dienstag, den 10. Januar, auf vieles Verlangen: Frauenrechte. Lustspiel in 4 Acten von C. A. Görlig. Zum Schluss: Germania, die Wacht am Rhein. Lebendes Bild mit Musikbegleitung und bengalischer Beleuchtung.

A. Wolf, Director.



Morgenden Sonntag Gesellschaftsabend.

Der Vorstand.

Gesucht wird ein ordnungsliebendes Mädchen für Küche und häusliche Arbeiten. Zu erfahren bei Korbmacher Despang. Der Antritt kann sofort oder auch später erfolgen.

Grä
Rathha
141 bed
foblen,
sem Ja
4-6 9
Gra
Schidfa
gewesen
zuteile
in Pari
dorf ur
vom 10
lazareth
Oberjäg
guß La
Regime

Ber
front de
mirung
fen im
Baudre
Bleisun
Gleichze
Hstfront
richteten
ziemlich
Wann t
General
aus die
ufer un
und ihn
gesetzten
gegen G
baum
befindet

Amie
Linsen S
Hoge w
tes Deta
gachard
Neuem
Geschüch
und tric

Char
Hocroh
2 Comp

Ber
gramm
Königin.
Wärme
Grad W
schleung
gedracht
ter Berl
Lobte.
Ber
Feuer d
Dit- und
Beim G
berchied
felbe 20